

## Editorial



Richard Matuszak



Doris Seitschek

### *Liebe Leserinnen und Leser!*

„Ein Indianer kennt keinen Schmerz!“ Eine Weisheit im Volksmund, die viele von uns schon in der Kindheit zu hören bekamen. Das Phänomen Schmerz stellt in all seinen Facetten einen der häufigsten psychischen Leidenszustände dar, der sowohl Lebensqualität als auch Arbeitsfähigkeit nachhaltig beeinträchtigt. Daher ist die Doppelnummer der vorliegende PiÖ diesem wichtigen Thema gewidmet.

Der erste Artikel beschäftigt sich mit der multidisziplinären Schmerztherapie (MDST) bei chronischen Schmerzen, in der psychologische Ansätze einen wesentlichen Platz einnehmen. Birgit Kröner-Herwig und Jule Frettlöh bieten einen Überblick über Indikation, Therapieplanung und -ziele sowie den Stand der Forschung zur MDST.

Im Beitrag von Michael Pflingsten wird auf die Bedeutung der psychologischen und psychosozialen Aspekte des Rückenschmerzes eingegangen. Der Autor betont, dass Rückenschmerzen ein komplexes Phänomen sind und geht dabei auch auf den Einfluss des Gesundheitssystems sowie gesellschaftlicher und arbeitsplatzbezogener Faktoren ein. Das Angst-/Vermeidungskonzept bietet gute Ansätze, die sowohl zum Verständnis der Chronifizierung als auch für therapeutische Prinzipien genutzt werden können.

Sarah Reitz, Christian Schmahl und Karl-Jürgen Bär bieten eine Übersicht über klinische und experimentelle Erkenntnisse zur Schmerzverarbeitung bei verschiedenen psychiatrischen Störungsbildern unter Berücksichtigung der Psychophysiologie, Neuroanatomie und Neurochemie. Es wird illustriert, dass allen genannten Störungsbildern experimentell eine Verminderung der Schmerz Wahrnehmung gemeinsam ist.

Mit zunehmendem Alter erhöht sich das Risiko für eine schmerzbedingte Funktionsbeeinträchtigung. Die Multimorbidität bei älteren und hochbetagten Schmerzpatienten bedeutet eine besondere Herausforderung für eine adäquate schmerztherapeutische Versorgung. Gerald Gatterer befasst sich, ausgehend von einem ganzheitlichen biopsychosozialen Konzept, mit den besonderen Aspekten der Schmerztherapie- und -diagnostik im fortgeschrittenen Alter.

Peter Kropp stellt in weiterer Folge die psychologische Therapie von Kopfschmerz und Migräne dar, die neben medikamentösen Therapieoptionen erfolgreich eingesetzt wird. Dabei kommen v. A. Verfahren insbesondere aus dem verhaltenstherapeutischen Methodenbereich zum Einsatz, wie Entspannungstechniken, Biofeedback-Therapien und kognitive Verfahren.

Joachim Korb widmet sich in seinen Ausführungen

dem hochinteressanten Thema der Achtsamkeit und Akzeptanz in der Schmerztherapie. Dabei haben die Mindfulness-Based Stress Reduction und die Akzeptanz- und Commitment-Therapie wertvolle Beiträge geliefert, die dabei unterstützen können, trotz der Schmerzzustände ein erfülltes Leben zu führen.

Anke Diezemann beschäftigt sich in ihrer Publikation mit Entspannungstechniken bei chronischem Schmerz, die fester Bestandteil der multimodalen Schmerztherapie sind. Es wird der Einsatz von Hypnose, progressiver Muskelentspannung, Biofeedback und autogenem Training im Detail dargestellt. Wirkung und Ziele, Evidenz, Methoden sowie praktische Umsetzung der genannten Verfahren werden beschrieben.

Im folgenden Beitrag von Claudia Overath, Stephanie Darabaneanu und Dieter Gerber wird die Wirksamkeit von Ausdauersportprogrammen bei der Migräneerkrankung dargestellt. Sowohl in der Migränetherapie als auch zur Migräneprophylaxe kann Ausdauersport einen wertvollen Beitrag leisten. Die dargestellte klinische Erfahrung wird durch Studienergebnisse auf diesem Gebiet untermauert.

Die Bedeutung kommunikativer Aspekte von Schmerz und Schmerzverhalten werden in einem weiteren Artikel von Ulrike Kaiser erörtert. Es werden Zusammenhänge zwischen Schmerzverhalten, sozialen und personeninternen Faktoren wie Schmerzangst dargestellt sowie Ansatzpunkte für verhaltenstherapeutische Interventionen in der Therapie chronischer Schmerzen skizziert.

In den Ausführungen von Nadine Schüßler, Nadja Nestler und Jürgen Osterbrink wird Bezug auf den im Dezember 2011 erschienenen Expertenstandard für Schmerzmanagement in der Pflege bei akuten Schmerzen genommen. Es werden die Themenfelder pflegerisches Schmerzassessment und -anamnese, unerwünschte Nebenwirkungen, Maßnahmen der nicht-medikamentösen und medikamentösen Schmerztherapie sowie Schulung und Beratung diskutiert.

Wie beeinflusst der Lebensstil den Chronifizierungsprozess von Schmerz? Mit dieser Frage beschäftigen sich Gertraud Kloimstein-Saumer, Diana Meshkat und Peter Berger. Basierend auf der Lebensstiltheorie von Heather Roberts werden in dem abschließenden Beitrag die verschiedenen Lebensstilparameter chronischer Schmerzpatienten analysiert.

Eine interessante Lektüre wünschen Ihnen

**Richard Matuszak und Doris Seitschek**